



Hannover ist Kultur

#07 KLEINKUNST



INHALTSVERZEICHNIS

WERKSTATTBERICHT KABARETT & KLEINKUNST

04

Vorwort und Ausblick

Hannover: Hauptstadt der Kleinkunst

08

Interview: "Wir sind aufeinander eingespielt" mit
Harald Böhlmann, Werner Buss und Matthias Brodowy

22

Bürgerfest in höfischem Barock — Das Kleine Fest im Großen Garten: Eine 30-jährige Erfolgsgeschichte

28

Politisch pointiert Von Kittners Nachkriegskabarett zur modernen Comedy: Spielstätten, Profile, Positionen

44

Showtime — made in Hannover

Das GOP an der Georgstraße als

Traditionsort und Ideenschmiede

50

Manege frei Hannover - die Zirkusstadt

Adressen

Impressum

UND AUSBLICK VORWORT

HANNOVER: HAUPTSTADT DER KLEINKUNST

Die Kabarett- und Kleinkunstszene Hannovers überrascht immer wieder aufs Neue! War es zunächst geplant, dem Werkstattbericht Theater ein eigenes Kapitel zum Thema Kabarett und Kleinkunst beizufügen, so stellte sich schon bei den ersten Gesprächen sehr rasch heraus, dass dies der Bedeutung des Angebots in Hannover überhaupt nicht gerecht wird.

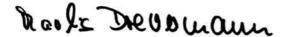
"Wir sind aufeinander eingespielt", so sind sich die drei Protagonisten Werner Buss (GOP), Matthias Brodowy (Kabarettist) und Harald Böhlmann (Kleines Fest) in einem bemerkenswerten Interview einig, dass anlässlich der Erstellung des vorliegenden Werkstattberichts geführt worden ist. Sie arbeiten als ein Alleinstellungsmerkmal Hannovers u.a. heraus, dass hier wie in sonst keiner anderen Stadt Veranstalter miteinander kooperieren und sich dadurch das jeweilige Publikum immer wieder durchmischt.

In Hannover findet sich die Keimzelle von inzwischen bundesweit erfolgreichen Institutionen und Veranstaltungsformaten wie das Kleine Fest und das GOP. Das GOP ist übrigens bundesweit wiederum das einzige Haus am Originalschauplatz, das nach wie vor als Varieté-Theater spielt - und dies ganzjährig. Es befindet sich in Gesellschaft von vielen kleinen und großen Bühnen, die tagtäglich mit ihren nachgefragten Programmen zeigen, dass ein vielfältiges Angebot von guten Veranstaltungen jeglichen Formats und spezieller Ausrichtung auch das kulturelle Klima einer Stadt befruchtet. Dieses ist übrigens eines der Hauptanliegen des Creative Cities Programms der UNESCO und es ist einmal mehr belegt, wie vielseitig und lebendig der Kulturstandort Hannover auch und gerade im nationalen und internationalen Vergleich ist.

Es ist keine Überraschung, dass so manch eine bedeutende Karriere in Hannover ihren Ursprung hat;

es ist der Humus, sich in Ruhe zu entwickeln und zu Größe gelangen zu können. Das zirkuspädagogische Netzwerk CircO, das allein in Linden 200 Kinder und Jugendliche wöchentlich und stadtweit in Schulprojekten regelmäßig an die 300 Kinder erreicht, leistet Breitenarbeit und schafft damit auch Grundlage für die Spitze, als ZuschauerIn oder als AkrobatIn. Und gerade bei der Zirkusarbeit bestehen zahlreiche interessante Möglichkeiten zu interdisziplinären Kooperationen mit Musik- und Theatereinrichtungen. Wie etwa mit dem Zirkusorchester "CirColore", das in Kooperation mit der Musikschule Hannover entstanden ist und seit Jahren regen Zulauf von Kindern und Jugendlichen findet.

Hannover ist einmal mehr Deutschlands heimliche Hauptstadt der Kleinkunst, des Varietés und des Kabaretts, nämlich auch. Nutzen Sie das vielfältige Angebot unterschiedlicher Couleur! Es gibt viel zu entdecken!



Marlis Drevermann
Kultur- und Schuldezernentin

INTERVIEW

WIR SIND AUFEINANDER EINGESPIELT

Harald Böhlmann (HB), Intendant des Kleines Festes, GOP-Direktor Werner Buss (WB) und der Kabarettist Matthias Brodowy (MB) arbeiten seit vielen Jahren zusammen, sie haben Hannovers Kleinkunstszene entscheidend geprägt – innerhalb der Stadtgesellschaft und außerhalb der Stadtgrenzen. Ein Gespräch über zeitgemäße Kleinkunstformen nah am Publikum.

HERR BRODOWY, SIE SIND IN HANNOVER AUFGEWACHSEN UND LEBEN IN DIESER STADT, ALS KABARETTIST SIND SIE VIEL UNTERWEGS. WIE ERLEBEN SIE HANNOVER ALS KÜNSTLER?

MB: Hannover hat eine ganz andere Kleinkunstdefinition als die meisten anderen Städte. Viele sehen ja Berlin als eine Art Hochburg der Kleinkunst an. Das würde ich aber bestreiten. Klar, Berlin hat viele Kabarettbühnen, aber die Art und Weise, wie hier in Hannover Varieté, Kabarett und Comedy miteinander verknüpft werden, wie die Veranstalter miteinander kooperieren und wie sie den Künstlern begegnen, ist wohl einzigartig. Nur als Beispiel, wer beim "Kleinen Fest" in Herrenhausen auftritt, wird mit Sicherheit hinterher volle Häuser haben, egal, wo er hinkommt. Viele Kollegen, der Comedian Sascha Grammel aus Berlin, der Komiker Sascha Korf, der jetzt erst wieder im Theater am Aegi zu Gast war, oder auch das Trio Eure Mütter, haben ihre ersten großen Erfolge in Hannover gefeiert. Sie kommen aus verschiedenen Teilen Deutschlands und sie alle bestätigen, dass für sie das "Kleine Fest" der Ausgangspunkt für eine große Karriere war.

HERR BÖHLMANN, SIE HABEN DAS KLEINE FEST FÜR DIE HERRENHÄUSER GÄRTEN ERFUNDEN, EIN SOMMERLICHES KLEINKUNSTFESTIVAL MIT KÜNSTLERN AUS ALLER WELT, DIE GLEICHZEITIG AUF VERSCHIEDENEN BÜHNEN UNTER FREIEM HIMMEL AUFTRETEN. DIESES FESTIVAL GING 1986 AN DEN START UND HAT EINE GROSSE ÜBERREGIONALE STRAHLKRAFT ENTWICKELT. WO LIEGT DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG?

HB: Der Hauptdarsteller ist der Große Garten. Das liegt also an der besonderen Atmosphäre in diesem stimmungsvollen Ambiente. Wir wollten mit dem Kleinkunstfestival an die Tradition der barocken Feste im Sommerschloss der Welfenfürsten anknüpfen. Mehr als 120 Künstler aus aller Welt zeigen in der barocken Gartenlandschaft ausgewählte kurze Programme auf verschiedenen Bühnen. Die Zahl der Besucher ist auf 3.400 begrenzt, obwohl wir ein Vielfaches an Karten pro Abend verkaufen könnten. Genau das aber wollen wir gerade nicht, weil das Publikum die Artisten. Zauberer und Akrobaten auch hautnah erleben soll. Kleinkunst braucht Nähe. Inzwischen ist das Kleine Fest mit diesem Konzept Markenzeichen und Gütesiegel. Der Qualitätsanspruch ist hoch. Das wissen die Künstler, die hier auftreten, und das wissen auch die Zuschauer. Wir haben viele junge Besucher, darunter viele Familien, sie bringen oft ihre Picknick-Körbe mit und flanieren von einer Bühne zur nächsten. Dazu kommt, dass sich die Künstler, die hier auftreten, gut verstehen. Ein Stichwort kommt immer wieder zur Sprache: die Kleine-Fest-Familie. Hier arbeiten die Künstler dreieinhalb Wochen zusammen, nicht als Konkurrenten, sondern als Partner. Das ist sicher anders als bei anderen Veranstaltungen. Nach dem Kleinen Fest gehen sie dann wieder in die Welt hinaus und erzählen den anderen Künstlern von dem Festival hier in Hannover. Ich bekomme täglich Blindbewerbungen von Künstlern aus der ganzen Welt, die unbedingt beim Kleinen Fest auftreten wollen. Das heißt, das Festival hat einen unglaublich guten Ruf, es ist ein Aushängeschild und auch eine enorme Imagewerbung für Hannover. Zugleich ist es eine Empfehlung für die Künstler selbst.

MB: Das stimmt. Und deshalb darf das Konzept auch auf keinen Fall geändert werden. Für uns Künstler ist es nicht leicht, dabei zu sein. Das hängt mit

dem hohen Anspruch an das Festival-Programm zusammen. Das Kleine Fest ist ein stimmiges Gesamtkunstwerk. Und alle, die dort auftreten, genießen jeden einzelnen Tag. Dass die Künstler hinterher andernorts in vollen Häusern spielen, ist ein positiver Begleiteffekt, aber nicht die Intention. Dadurch, dass ich jetzt schon oft selbst dabei war, identifizieren mich viele Hannoveraner mit dem Kleinen Fest, obwohl ich nicht jedes Jahr dort auftrete. Das ist gut, denn das Programm muss abwechslungsreich bleiben. Ähnlich geht es mir übrigens beim GOP, wenn ich dort als Conférencier zu Gast bin. Mir gefällt diese Gleichsetzung, weil ich so sehr hinter diesen beiden Veranstaltungen stehe.

HERR BUSS, SIE HABEN DAS TRADITIONSREICHE GOP AN DER GEORGSTRASSE NACH 30 JAHREN AUSZEIT KÜNST-LERISCH WIEDER BELEBT. WIE IST IHNEN DAS GELUNGEN?

WB: Als ich Ende 1993 nach Hannover kam, habe ich sofort gespürt, dass das GOP ein Ort mit Geschichte ist. Es hatte seine Glanzzeiten als Georgspalast in den 1920 und 1930er-Jahren und war in der Nachkriegszeit ab 1948 ein glamouröses Varieté-Theater. Damals waren Stars wie Josephine Baker oder Zarah Leander hier zu Gast, die Menschen standen Schlange, um sie zu sehen. Anfang der 1960er-Jahre konnte das GOP dann nicht mehr mit dem Fernsehen konkurrieren und musste schließen. Aber ich wusste gleich, wie wichtig diese Tradition der Unterhaltung für die Stadt ist. Daran wollte ich anknüpfen, denn das GOP ist ein echtes Stück Hannover. Es ist übrigens bundesweit das einzige Haus am Originalschauplatz, das nach wie vor Varieté-Theater spielt - und zwar ganzjährig. Das gibt es in Deutschland so sonst nicht mehr. Von Anfang an habe ich den Kontakt zur Nachbarschaft gesucht, ich habe die Menschen hier am Kröpcke und an der Georgstraße persönlich angesprochen und eingeladen, in unser Haus zu kommen.

Das war mir wichtig, ich wollte ein liebevoller Gastgeber sein. Das ist Teil unserer Philosophie bis heute. Wir sind privatwirtschaftlich organisiert und werden nicht von der Stadt subventioniert. Als ich Harald Böhlmann kennenlernte, war er Kulturdezernent, er hat sich von Anfang an für meine Arbeit interessiert. Wir haben oft zusammen gesessen und über Kleinkunst, Varieté und Artistik philosophiert, daraus hat sich eine enge Freundschaft entwickelt.

HB: Genau. Wir machen uns hier keine Konkurrenz, im Gegenteil, das ist mir ganz wichtig. Und das galt von Anfang an natürlich auch für das GOP. Ja, als ich Werner Buss kennenlernte, war ich noch in der Doppelrolle als Kulturdezernent der Landeshauptstadt und als Intendant des Kleines Festes. Kleinkunst, mit dieser Form der Unterhaltung wenden wir uns in Hannover an ein großes Publikum, das sich natürlich auch überschneidet. Ich bin allerdings der Überzeugung, dass ein großes Angebot von guten Veranstaltungen im Bereich der Kleinkunst dazu führt, dass sich noch mehr künstlerische Vielfalt entwickeln kann. Wir ergänzen uns, und die Leute kommen, weil sie wissen, dass es in dieser Stadt ein besonders gutes Angebot gibt - sogar über die engen Stadtgrenzen hinaus, ich denke dabei etwa an das Kleinkunstfestival Mimuse in Langenhagen. Die Kollegen haben bei aller kreativen Konkurrenz eine große Kollegialität entwickelt. Wir sind aufeinander eingespielt. Und das hebt das künstlerische Niveau insgesamt in dieser Stadt.

TRADITION, VIELFALT, QUALITÄTSBEWUSSTSEIN - KANN SICH HANNOVER ALS HAUPTSTADT DER KLEINKUNST BEHAUPTEN?

MB: Ja klar, das finde ich schon. Es gibt diesen alten Kaufmannspruch "Konkurrenz belebt das Geschäft".

Vielleicht ist dieser Spruch in der Kultur so wahr wie nirgendwo sonst. Je größer und bunter das Angebot ist, desto eher merken die Menschen, wie schön Live—Auftritte sein können, und wie vielfältig hier die Spielarten sind. Wer einmal im Theater am Küchengarten gewesen ist oder bei Desimo im Apollo, der bekommt auch Lust auf mehr. Der geht auch in die Werkstatt-Galerie Calenberg oder in andere kleine Häuser. Zudem haben wir in Hannover eine wunderbare Szene von Kulturtreffs in den Stadtteilen. Ich weiß von vielen Kollegen, dass sie sich bei ihren Auftritten in Hannover besonders wohl fühlen, weil sie hier wertgeschätzt werden, vom Publikum und von den Veranstaltern, die wunderbare Gastgeber sind. Das alles spricht sich herum.

HB: Ja, das hat sich in den vergangenen Jahren so entwickelt. Ich habe den gleichen Eindruck wie



MATTHIAS BRODOWY FOTO: SEBASTIAN GERHAR

Matthias Brodowy, der schließlich viel herumkommt. Die Szene bleibt in Bewegung, die Veranstalter kooperieren, das Publikum mischt sich. Das gilt für das GOP wie für den Pavillon oder das Theater am Aegi mit den unterschiedlichen Saalgrößen.

MB: Das gibt es doch sonst in keiner anderen Stadt, da haben wir in Hannover bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal. Das Publikumsinteresse ist hier auch deutlich größer als in vielen anderen Großstädten, in Hamburg, in Köln, in München, wo auch immer. Dort gibt es auch keine vergleichbare Infrastruktur.

HERR BUSS, DAS GOP WURDE ZUM EXPORTSCHLAGER, ES GIBT GOPS IN MITTLERWEILE SECHS STÄDTEN. DOCH IN HANNOVER WERDEN SÄMTLICHE SHOWS ERFUNDEN, DIE SPÄTER AUCH ANDERNORTS ZU SEHEN SIND. IST DIESE STADT BESONDERS ANREGEND?

WB: Ja, in Hannover schlägt das kreative Herz. Begonnen haben wir mit gut gemachten Varieté-Shows nach dem gängigen Muster, ich musste mich erst einmal in das Metier einarbeiten: professionelle Unterhaltung mit internationalen Künstlern, eine hochwertige Gastronomie, ein monatlich wechselndes Programm und erschwingliche Preise. Das war der erste Schritt, heute spreche ich von Lehrjahren. Dabei waren auch Künstler aus Hannover wie Desimo, Jan Mattheis oder Niels Weberling. Wir waren ein junges Team, alle noch unter 30, und schon damals sehr erfolgreich. Die Gäste aus der Nachbarschaft kamen gern, wir haben uns gegenseitig kennengelernt. Seitdem habe ich eine sehr enge, geradezu liebevolle Beziehung zu dieser Stadt. Mit der Expo 2000 kamen dann auch internationale Besucher nach Hannover. Das war der Moment, in dem im GOP das neue Varieté entstanden ist - ein Show-Programm aus einem Guss, das ohne Worte auskommt.



KLEINES FEST IM GROSSEN GARTEN

Teatro Pavano



HAN VOV ER o

Foto: Holger Hollemann

WWW.HANNOVER.DE

KLEINES FEST IM GROSSEN GARTEN

TraumTanzTheater



HAN VOV FR

Foto: Karl Johaentges

WB: Im Expo-Jahr habe ich mein erstes Programm gemacht "Carpe Diem" - "Nutze den Tag". Das war ein komplett neues Showkonzept, zur gemeinsamen Sprache wurde die Musik. Die Musiker kamen aus Frankreich, damals habe ich auch den "Nouveau Cirque" kennengelernt, den modernen Zirkus, der viel mehr Theaterelemente aufnimmt als der traditionelle Zirkus. Unterhaltung, Poesie und Tiefe - ich musste meinem Publikum allerdings erst vermitteln, dass hier bei uns im GOP eine neue Art von Varieté entsteht. Das hat dann aber ganz hervorragend funktioniert, die Besucher haben sich darauf eingelassen, mehr noch, sie ließen sich tief berühren. Von da an habe ich angefangen, konsequent an neuen Programmenideen zu arbeiten. Heute spielen wir im Zweimonatsrhythmus, zwei bis drei Mal im Jahr gibt es aber auch die klassischen Moderationsprogramme. Wir zeigen, dass Varieté nicht austauschbar ist, sondern dass wir Formen finden, die so überraschend vielfältig sind, das sie dem Begriff Varieté - also Vielfalt im Wortsinn auch entsprechen. Diese Shows werden hier in Hannover entwickelt, bevor sie in anderen Städten gezeigt werden. Das heißt, für mich ist Varieté eine eigene Kunstform mit einem hohen Unterhaltungswert. Genau die haben wir hier erfunden: Hannover ist der Ursprungsort des zeitgenössischen Varieté-Theaters - nicht etwa Berlin oder München.

ENTWICKELN SIE MIT IHRER FIRMA GOP SHOWCONCEPT,
DIE SIE 1999 HIER INS LEBEN GERUFEN HABEN, AUCH
PROGRAMME, DIE AUSSCHLIESSLICH IN HANNOVER
GEZEIGT WERDEN?

WB: Ja, wir zeigen auch Programme speziell für Hannover. Im Jahr 2014 gab es ein Show-Format eigens zur großen Landesausstellung "Als die Royals aus Hannover kamen" — zur Erinnerung an die



HARALD BÖHLM

Personalunion zwischen England und den hannoverschen Welfen vor 300 Jahren. Die Show haben wir gemeinsam mit Matthias Brodowy entwickelt. Matthias hatte vor vielen Jahren den Traum, einmal im GOP aufzutreten, mein Traum war es, ihm mit dem GOP eine regelmäßige Bühne zu geben. Beide Träume sind in Erfüllung gegangen und so arbeiten wir seit über 15 Jahren erfolgreich und freundschaftlich zusammen. Wir haben über die Zeit viele tolle Projekte zusammen verwirklicht, unter anderem unsere gemeinsame Casting Show "Brodowys Broadway". Zweimal im Jahr laden wir weltweit junge Künstler ein, die sich im GOP vorstellen. Viele kommen gerade von der Artistenschule oder sind bereits andernorts erfolgreich und wollen hier Fuß fassen. Matthias stellt sie bei uns im GOP vor. Diese Abende gehören bei uns zu den Highlights. Diese Projekte sind in den Jahren unserer Zusammenarbeit hier gewachsen.

HB: Dazu gehört natürlich auch das Wintervarieté in der Orangerie, das Werner Buss und ich vor 13 Jahren entwickelt haben. Wir haben gemerkt, dass sich das Publikum immer stärker für Live-Erlebnisse auf der Bühne begeistern lässt. Im Sommer, beim Kleinen Fest, aber auch in den Wintermonaten. Und so kam es schließlich auch dazu, dass das GOP und das Kleine Fest in dieser Stadt zusammen eine Veranstaltung machen, in den Räumen der Stadt. Natürlich mussten sich die Besucher erst einmal daran gewöhnen, dass auch im Winter etwas los ist in Herrenhausen. Das gab es ja bis dahin nicht. Solche Projekte funktionieren nur über persönliches Engagement in freundschaftlicher Zusammenarbeit.

WB: Damals hatte ich große Lust, ein paar Grenzen zu sprengen, inhaltliche, aber auch räumliche. Die Bühne im GOP ist begrenzt, das gilt auch für den Saal. Ich kann bestimmte Künstler gar nicht in die Georgstraße einladen. Ich wollte im Winter einen neuen Ort bespielen, um der Varieté-Kunst mehr Raum zu geben. Das fand Harald Böhlmann toll. Wir dachten erst an ein großes Zelt vor dem Opernhaus. Aber dann sah ich eine Ausstellung in der Orangerie und habe mich in diesen schlichten Raum total verliebt. Ich konnte mir gleich vorstellen, mit einem neuen Programm hierher zu kommen. Die Zusammenarbeit mit der Stadt läuft auch bis heute ganz hervorragend.

KUNST UND KÜNSTE OHNE GRENZEN. HERR BRODOWY, SIE SIND KABARETTIST, COMEDIAN UND CONFÉRENCIER. SIE SELBST BEZEICHNEN SICH AUCH ALS "VERTRETER FÜR GEHOBENEN BLÖDSINN". WAS GENAU MEINEN SIE DAMIT?

MB: Ich tanze tatsächlich auf allen Hochzeiten und ich versuche, es überall so gut wie möglich zu machen. Ich bin leidenschaftlich gern Moderator im Varieté, da bin ich Gastgeber und versuche, das Publikum ganz klassisch zu unterhalten.

Ich bin leidenschaftlicher Musiker, wenn ich mit meiner Band auftrete. Und manchmal lassen sich beide Rollen sogar verbinden. Natürlich bin ich auch Kabarettist mit einem politischen Anspruch, wie es charakteristisch ist für dieses Format. Aber politisches Kabarett verstehe ich anders als viele andere. Politisches Kabarett heißt für mich nicht, prominente Politiker zu kolportieren. Ich orientiere mich eher an Hanns Dieter Hüsch, das war mein Lehrer und Mentor. Das heißt, ich beschäftige mich mit dem Menschsein auf einer eher philosophischen Ebene, das schließt politische Themen ein, aber sie hängen nicht an Politikernamen. Viel interessanter ist doch, wie wir selbst uns im Alltag verhalten, wir als Gesellschaft, egal, welchen Regierungschef wir haben. Und hier genauer nachzubohren, finde ich weitaus spannender als immer nur zu sagen, wie doof doch die Mächtigen sind. Das muss nicht immer zum Lachen sein. Aber es gibt auch sehr alberne Nummern, die liebe ich sehr. Denn Lachen ist ja immer auch sehr anarchisch. Das ist übrigens auch etwas, das ich von Hüsch gelernt habe: Grenzenlose Albernheit und stille Poesie müssen direkt nebeneinander stehen. Und meist sogar übergangsfrei.

KABARETT, COMEDY, VARIETÉ - WELCHE CHANCEN HABEN DIESE KLEINKUNSTFORMEN IN DER MODERNEN STADTGESELL-SCHAFT?

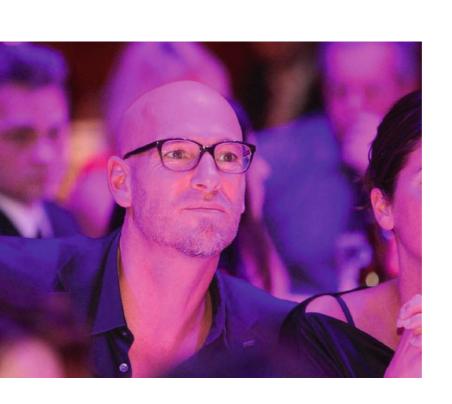
MB: Wichtig für die Zukunft ist in jedem Fall die Stadtteilkulturarbeit vor Ort in ihrer Breite und Vielfalt. Hier wird nämlich gute Nachwuchsarbeit im Theaterbereich geleistet. Ich würde heute nicht auf der Bühne stehen, wenn mir nicht der Kulturtreff Vahrenheide oder die kleine Werkstatt-Galerie Calenberg erste Auftrittsmöglichkeiten als Schüler und später als Student gegeben hätten. Dafür bin ich immer noch dankbar. Wichtig ist, dass diese Kulturarbeit vor Ort auch entsprechend wahrgenom-

men und unterstützt wird. Das gilt für die Kabarettszene, das gilt genauso für den Kinderzirkus. Punktuelle, projektbezogene Förderung in diesen Bereichen der Kleinkunst könnte oftmals weiterhelfen. Ich glaube, man kann in der Kulturarbeit manchmal mit ganz kleinen Summen ganz viel erreichen, man kann aber auch mit ganz großen Summen ganz viel kaputt machen.

HB: Deswegen sind die Auftrittsorte für Künstler, die am Beginn ihrer Laufbahn sind, so wichtig. In den vergangenen Jahren sind viele neue Spielorte in der Stadt entstanden, wenn hier vor allem junge Leute auftreten können, kann sich daraus auch eine Form von Nachwuchsförderung entwickeln. Ein gutes Beispiel für Nachwuchsarbeit ist CircO, das Kinderund Jugendzirkusprojekt der Stadt. Mir ist es in den vergangenen Jahren schon häufiger passiert, dass ich ehemalige Teilnehmer an ganz anderer Stelle wieder getroffen habe, im Zirkus in Paris oder auch beim Kleinen Fest. Es müssen nicht überall Profikünstler ausgebildet werden, wichtiger ist, dass überhaupt Interesse für diese zirzensischen Künste geweckt wird. Alles in allem ist die Kleinkunst in Hannover wunderbar vernetzt - informell, nicht institutionell. Und das ist auch genau richtig so. Man kennt sich, man hilft sich. Und wenn es irgend möglich ist, dann arbeitet man auch zusammen. Und das hängt immer auch von den Personen ab, die an den Projekten beteiligt sind.

WB: Ich habe das Gefühl, ein Teil dieser Stadt zu sein. Für mich ist die "Lange Nacht der Theater" ein phantastisches Beispiel dafür, wie eng die Kulturszene einer Stadt verknüpft sein kann, auch als Signal innerhalb der Stadtgesellschaft. Die Theater in einer Stadt für eine Nacht als Gesamtkunstwerk zu präsentieren, ist sehr wertvoll – inzwischen ist es Kult. Wann sonst hat der traditionelle Operngast

die Möglichkeit, an einem Abend in den hintersten Winkel Lindens und dann in ein abgelegenes Wohnzimmertheater in der Nordstadt zu gehen, wann hat der GOP-Gast die Möglichkeit, einfach einmal kurz gegenüber in der Oper bei einer Ballettprobe zuzuschauen? Dass das seit vielen Jahren in so einem freundschaftlichen Miteinander geschieht, ist ein riesiger Erfolg. Einmal im Jahr setzen wir uns alle an einen Tisch, egal, ob wir subventioniert werden oder nicht, um unseren Gästen zu zeigen, wie lebendig diese Stadt ist. Wie großartig ist das denn? So ein Wir-Gefühl zwischen "Machern", Künstlern und Publikum ist einmalig.



WERNER BUSS

IM GROSSEN GARTEN FEST DAS KLEINE

BÜRGERFEST IN HÖFISCHEM BAROCK

Das Kleine Fest im Großen Garten: Eine Erfolgsgeschichte der kleinen Form. Vor 30 Jahren ging das Kleinkunstfestival unter freiem Himmel in Hannovers barocker Gartenanlage an den Start. Ein Impuls, der die Klein- "Das "Kleine Fest" ist nicht kunstszene der Stadt nach vorn nur uns allen ein Vergnübrachte.

kamen 800 Gäste pro Abend, 1986 kleinsten, am sonnigsten und waren neun Bühnen im Grünen in verregnetsten, am spontansten Betrieb. Das ist Geschichte. Seit und am geplantesten, am überder Jahrtausendwende kommen pro raschendsten und zuverlässigs-Abend 3.500 Besucher nach Herren- ten, (...) am internationalshausen und mindestens 120 Künstler ten und dabei so hannöversch." aus aller Welt, gespielt wird auf - DETLEF SIMON/DESIMO rund 30 Bühnen im Großen Garten in

gen, sondern ein Phänomen, beeindruckend vielschich-Ein Sommernachtstraum: Am Anfang tig: zugleich am größten und

15 bis 16 Sommernächten im Juli. Gut ein Drittel der Besucher kommen aus Hannover, gut ein Drittel aus dem Umland, ein knappes Drittel reist aus anderen großen Städten an.

2015, zum 30. Geburtstag des erfolgreichen Kleinkunstfestivals in der historischen Gartenkulisse wird ein neuer Rekord aufgestellt: Statt der üblichen 15 Abende gibt es vier zusätzliche Termine im herrschaftlichen Barockgarten der ehemaligen Sommerresidenz, dort, wo einst die Welfenherzöge und ihre Gäste lustwandelten. In der Barockzeit waren Alltag und Festkultur kaum auseinanderzuhalten, auch die Festlichkeiten in Herrenhausen sollen sich oft über mehrere Wochen ausgedehnt haben. Festkultur pur - heute gehören Schloss und Garten den Bürgern.

Knapp eine Million Besucher kamen bislang "Kleinen Fest" - dabei ist das Kartenkontingent bewusst begrenzt. Zum Jubiläum sind rund 150 Künstler aus aller Welt dabei, erstmals werden im Juli 2015 40 Bühnen aufgestellt, und erstmals werden 100



BÜRGERFEST IM HÖFISCHEM GARTEN "GÄNSEKAPELLE" FOTO: JOACHIM GIESEL

Karten mehr pro Abend ausgegeben. Summa summarum also können rund 2.000 Menschen mehr als sonst das beliebte Kleine Fest besuchen. Und doch werden auch diesmal wieder viele Kleinkunstfreunde leer ausgehen, denn die Nachfrage übersteigt das Angebot um das Drei- bis Vierfache.

Intendant Harald Böhlmann, der im Auftrag der Stadt auch nach seinem Ausscheiden als Kulturdezernent das Festival leitet, bleibt seinem Konzept treu: Kleinkunst darf nicht ausverkauft werden, sonst verliert sie ihr Profil. Denn beim "Kleinen Fest" ging es von Anfang an um Intimität und Kreativität, um den direkten Kontakt zum Publikum, um das beschauliche Flanieren zwischen den einzelnen Acts, um Muße und Entschleunigung. Das klingt nach 30 Jahren Festkultur ungeheuer modern. Es ist der Markenkern des "Kleinen Festes" — ein Imageträger für die Stadt, der die gängigen Marktregeln über Bord wirft

und gerade deshalb den größten Gewinn erzielt: Die Künstler und ihr Publikum lieben dieses Festival. Das Fest trägt sich selbst, die Preise sind moderat und bürgerfreundlich. Denn schließlich muss es kein zusätzliches Geld "einspielen" — daran halten die Verantwortlichen fest. Eine kluge Entscheidung.

Aufbruch und Tradition verbinden sich beim Kleinen Fest auf besondere Weise. Zum 300. Geburtstag des Hofkomponisten Georg Friedrich Händel 1985 entdeckten die Kulturverantwortlichen der Stadt die theatrale Qualität des Barockgartens und inszenierten zwischen akkurat geschnittenen Hecken und kunstvoll angelegten Beeten ein opulentes Spektakel. Böhlmann, damals Kulturamtsleiter, griff die Idee auf — führte sie weiter und entwickelte ein komplett neues Format: Poetische Kleinkunst an unterschiedlichen Orten. Mit Pulcinellen und Schalmeienspielern, mit Puppen- und Maskenspiel. Schauspielstudenten steuerten Szenen bei, mit von der Partie



BÜRGERFEST IM HÖFISCHEM GARTEN SASCHA GRAMMEL FOTO: JOACHIM GIESEL

waren der heute international bekannte Schauspieler Matthias Brandt und der spätere Burgschauspieler Markus Hering, beide gehören zu den erfolgreichen Absolventen des Studiengangs Schauspiel an der hannoverschen Hochschule für Musik, Theater und Medien (HMTMH). Kleinkunst mit kleinen Kurzprogrammen zum Umherwandeln — das war damals etwas Ungewöhnliches. Inzwischen haben viele Veranstalter dieses Prinzip für sich entdeckt, Kultur in kleinen Appetithappen zu servieren. Auch die "Lange Nacht der Theater" funktioniert nach diesem Prinzip — sie gehört heute ebenso zum Profil der hannoverschen Kulturlandschaft wie das Kleinkunst-Festival in Herrenhausen.

Das "Kleine Fest" wuchs — unter Künstlern weltweit gilt es längst als Empfehlung und Gütesiegel. Neue Impulse gab das Festival auch für die Kleinkunstszene in Hannover. Das Publikum lässt sich im Großen Garten gern darauf einstimmen, was später andernorts auf den kleinen oder auch großen Bühnen der Stadt präsentiert wird. Die Besucher haben ein Gespür für Qualität entwickelt, Künstler und Veranstalter machen gegenseitig aufeinander aufmerksam und stimmen teils sogar die Programme entsprechend ab, man rückt zusammen. Daraus haben sich zahlreiche neue Projekte und Ideen für Hannover entwickelt.

Viele, auch auswärtige Künstler, die später vor 1.000 Leuten im Theater am Aegi auftreten, profitieren vom Festival-Bonus in Herrenhausen. Genau deshalb gilt Hannover heute als Hochburg der Kleinkunstszene — und das "Kleine Fest" erleben viele Kritiker als "Deutschlands schönstes Kleinkunstfestival".



BÜRGERFEST IM HÖFISCHEM GARTEN "SUPER SUPER" FOTO: JOACHIM GIESEL

POLITISCH POINTIERT

VON KITTNERS

NACHKRIEGS
KABARETT ZUR

MODERNEN COMEDY

Von Kittners linkem Kabarett zu Comedy-Show und Poetry Slam. Hannovers Kleinkunstszene hat viele Facetten, Profile und Positionen. Und inzwischen rund zwei Dutzend Spielorte. Ein Streifzug durch ein kulturelles Biotop, das in die Region hinein wächst.

Es bleibt eine Frage der Identität. Als das Kauf-

haus-Provisorium der Billigkette DEFAKA in der damaligen "Schmuddelecke" am Raschplatz - hinter dem Hauptbahnhof - 1974 pleite war, eroberte die linksalternative Szene das leer stehende Gebäude, gründete 1975 eine "Und wenn das Dichten so wei-Bürgerinitiative und verwandelte tergeht, So darf ich im Tode den Flachdachbau in ein Kultur- behaupten: `Am Ende war ich und Kommunikationszentrum. Drei doch ein Poet, Obwohl es Jahre später gab es den ersten die wenigsten glaubten`." Nutzungsvertrag von der Stadt und - FRANK WEDEKIND 20.000 DM Beihilfe. Heute gehört

der Raschplatzpavillon zu den festen Kulturadressen der Stadt - und das Grundstück zu den Filetstücken der urbanen Gesellschaft. Hier gehen mehrere hundert Veranstaltungen im Jahr über die Bühnen, an 70 bis 80 Abenden pro Jahr wird auch Kleinkunst geboten. "Kabarett und Comedy sind für uns ein entscheidender Bereich", betont Pavillon-Geschäftsführer Christoph Sure. "Damit können wir den Gewinn erwirtschaften, den wir für die Förderung anderer Bereiche bei uns benötigen."

2014 wurde der Pavillon von der Stadt für rund 14,9 Millionen Euro generalsaniert. Über ein zentrales Foyer erreichen die Besucher nun alle vier Säle, auch die beiden Bühnen der 1976 gegründeten Theaterwerkstatt, eines der ältesten freien Theater bundesweit, auch das gehört zur Identität des Raschplatzpavillons. Politischer Aufbruch im Nachklang der 1968er Bewegung, Selbstverwirklichung und Solidarität statt Selbstoptimierung, emanzipatorisches Theater, Frauenbewegung, Diskussionsrunden, multikulturelle Begegnungen. Politisches Kabarett gehörte zum guten Ton.

Identität und Wandel: Der größte Saal des jüngst renovierten Kulturzentrums fasst rund 700 Besucher eine Bühne für die größeren unter den Kleinkünstlern. Ansonsten gilt auch im Pavillon: Kleinkunst braucht Nähe. "Daran halten wir fest. Wir freuen uns, dass wir bei uns Räume haben, die das Angebot in der Stadt ergänzen", betont Hiltraud Krause, die Kuratorin des Kleinkunstprogramms. Entscheidend bleibe die Oualität, nicht die Ouote. Der Raschplatzpavillon mit seinen 34 Mitarbeitern wird, neben der Erstattung der Mietkosten, mit Sachkosten in Höhe von ca. 500.000,00 Euro jährlich von der Stadt unterstützt. Bei einem Budget von rund 2,4 Millionen Euro muss der Rest über Drittmittel und eigene Einnahmen gestemmt werden. Prominente Blockbuster im Zwischenreich von Lesung und kleiner Kunstform wie Axel Hacke, Roger Willemsen, Matthias Brandt oder Katrin Bauerfeind finden sich regelmäßig im Programm.

"Wir sind ein Gemischtwarenladen." Hiltraud Krause verweist gern auf die Tradition des einstigen Alternativ-Tempels, auch wenn sich der Raschplatzpavillon mit seinem Programm der Zeit angepasst hat. Zu den Kleinkünstlern, Kabarettisten und Comedians der ersten Stunde gehört das hannoversche Kabarett-Quartett "Hammer und Harfe", damals mit Bengt Kiene, der nach wie vor in der hannoverschen Szene (etwa im Künstlernetzwerk "Hebebühne") aktiv ist, dem Musiker Wolfgang Stute oder Elisabeth Müller alias "Lila Luder". Frauenkabarett spielte viele Jahre eine zentrale Rolle im Pavillon, so lockte etwa das Comedy-Duo Bo Doerek mit dem Programm "Leichte Mädchen" im Frühjahr 2003 an zwei Abenden knapp 1200 Besucher in den Pavillon, großes



DESIMOS "SPEZIAL CLUB" IM APOLLO FOTO: DETLEF SIMON

Publikumsinteresse fanden Programme wie "Womedy" von Lisa Politt und Gunter Schmidt alias "Herrchens Frauchen", "Die Missfits" oder auch Gerburg Jahnke mit ihren Mixed Shows rund um das Thema Frau. Ungeschlagen bleibt der in Berlin lebende Schauspieler und Comedian Cyrill Berndt als "Caveman" — mit mittlerweile insgesamt rund 45.000 Besuchern im Pavillon und in Begleitung von "Cavewoman" als weibliche Replik auf geschlechtsspezifische Befindlichkeiten.

Viele prominente Künstler standen und stehen im Pavillon auf der Bühne. Wolf Biermann, als er aus der damaligen DDR ausgebürgert wurde, Altmeister Dieter Hildebrandt noch kurz vor seinem Tod ebenso wie Robert Gernhardt. Alfons, Max Goldt, Harry Rowohlt oder spitzzüngige Satiriker wie Volker Pispers oder Sebastian Pufpaff prägen das Programm. Heimspieler wie Desimo, Matthias Brodowy oder auch Rainald Grebe, der inzwischen ein Engagement am hannoverschen Schauspielhaus hat, waren schon da, als sie noch nicht so bekannt waren wie heute. Zwar gehört die Nachwuchsförderung im Pavillon nicht zu den Schwerpunkten, dennoch wollen Hiltraud Krause

und ihr Team Newcomer aufbauen und begleiten. Das Interesse gilt dabei vor allem jungen Künstlern mit Migrationshintergrund, die dieses Thema auch künstlerisch verarbeiten. "Qualitätvolle Migranten-Comedy ist für uns ein wichtiger Bereich", betont Hiltraud Krause mit Blick auf die moderne Stadtgesellschaft. Neu im Pavillon ist die Reihe "Sofabühne" in Zusammenarbeit mit dem Studiengang Kulturwissenschaften an der Universität Hildesheim. Sechs Mal im Jahr bekommen Studierende hier die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Künsten, Konzepten und Ideen zu bewerben und sie auf der Bühne auszuprobieren — ein Trainingsplatz für junge Künstler.

Hannover, die heimliche Hauptstadt der Kleinkunst? Unter Künstlern jedenfalls genießt die Landeshauptstadt weit über die Grenzen hinaus einen guten Ruf als Gastgeberin. Das Publikum gilt ebenfalls als äußerst aufgeschlossen, interessiert — und anspruchsvoll. Von dieser Lust auf Kleinkunst profitieren große Veranstalter wie das Theater am Aegi ebenso wie die kleinen Bühnen, etwa die Werkstatt-Galerie Calenberg oder das Apollo in Linden. Man



kennt sich, man hilft sich, man kümmert sich um die Künstler, begleitet sie hinter der Bühne vor und nach der Vorstellung. Betreuung Backstage — persönliche Wertschätzung gehört zum Gütesiegel der hiesigen Szene.

Der Pavillon ist vielfach vernetzt, 2015 auch mit dem Festival Theaterformen. Die Gruppe Rimini Protokoll ist dort mit ihrem Video-Stück "Situation Rooms" zu Gast. Zu den bewährten Veranstaltungspartnern des Pavillons gehört seit vielen Jahren das Theater am Küchengarten (TAK), Kultort und Keimzelle des Kabaretts in Hannover. Die Anfänge dieser Institution reichen ein halbes Jahrhundert zurück - in die frühen 1960er-Jahre. Damals trat der ehemalige Humboldtschüler und linksbewegte Jurastudent Dietrich Kittner mit seinem "Göttinger Studenten- und Dilettanten-Kabarett: Die Leid-Artikler" in Hannover auf, im Kabarett in der Mehlstraße. Seit 1966 tourte Kittner als Solist durch Hannover, er gehörte 1968 zu den Mitbegründern des Club Voltaire, war Mitinitiator der Aktion "Roter Punkt" gegen die Fahrpreiserhöhungen im öffentlichen Nahverkehr.

Bis heute steht Kittner für fundamental linkes politisches Kabarett, mit Liedermachern und Kabarettisten wie Franz Josef Degenhardt oder Dieter Süverkrüp vertrat er in Zeiten des Kalten Krieges vehement kommunistische Positionen. Ein leidenschaftlicher Einzelkämpfer, ein Überzeugungstäter, unbequem und meinungsfreudig, auch wenn er am Ende oftmals eher bitter als zornig war. Dietrich Kittner ist ein Teil von Hannover, er starb 2013 in seiner späten Wahlheimat Österreich, dorthin hatte er sich zurückgezogen. Begraben wurde er im Familiengrab auf dem Stadtfriedhof Engesohde, über der Inschrift auf dem Grabstein steht ein Roter Stern.

Mit seinem politischen Kabarett setzte Kittner die literarische Tradition eines Genres fort, die ihren Ursprung in der Satire hat, in die Antike zurückreicht und mit Friedrich Schiller, Heinrich Heine oder Kurt Tucholksky eigene, neue Glanzpunkte setzte: Politische Dichtkunst - in Deutschland fasste sie um 1900 Fuß. Die Rolle des Bänkelsängers und Rezitators übernahm auch der 1864 in Hannover geborene Schriftsteller, Dramatiker und Kleinkünstler Frank Wedekind. Seine Pubertätstragödie "Frühlings Erwachen" gehört heute zu den Klassikern der Dramenliteratur. Im Kaiserreich galt der Mitbegründer der Satirezeitschrift "Simplicissimus" als Bürgerschreck, er war Mitglied der Münchner Kabarettgruppe "Elf Scharfrichter", des ersten deutschen politischen Kabaretts. Wegen eines Schmähgedichts auf Kaiser Wilhelm II. musste Wedekind sechs Monate Festungshaft absitzen - ein Fall von Majestätsbeleidigung. Die Zensur wurde nach dem Ersten Weltkrieg aufgehoben, und so drehte in den 1920er-Jahren das deutsche Kabarett mächtig auf, bis die Nationalsozialisten diese Form der geschliffenen Zeitkritik bekämpften und die Künstler verfolgten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sorgten Kabarettgruppen wie die "Münchner Lach- und Schießgesellschaft" oder auch die Berliner "Stachelschweine" für scharfe gesellschaftskritische Töne. In Hannover geißelte Dietrich Kittner die kapitalistische Wirtschaftswundereuphorie der Nachkriegsgesellschaft. Eine neue Hochphase erlebte das politische Kabarett in den 1970er-Jahren. Kittner gründete 1975 das Theater an der Bult (TAB) in einem Keller am Bischofsholer Damm, zog 1987 um in das ehemalige Badehaus am Küchengarten und eröffnete dort mit dem Programm "Maden in Germany" das TAK (Theater am Küchengarten). Seine Soloabende waren legendär und selten unter drei Stunden zu haben. Schwere



'SALON HERBERT ROYAL" FOR DEM TAK FOTO: SALON HERBERT ROYAL

Kost. In den Jahren zwischen 1966 und 1996 hat er jährlich bis zu 220 Soloauftritte absolviert — ein streitbarer Künstler und sein Mammutprogramm. Von 1993 bis 2011 führten Nora und Horst Janzen das TAK mit seinen rund 130 Plätzen als Gastspielhaus weiter, sie kamen auf rund 170 Vorstellungen pro Jahr. 2012 übernahm Nils Wintering, Jahrgang 1984, die Leitung der kleinen Traditionsbühne in Linden-Mitte.

Seit 1997 vergibt der Förderverein des TAK den mit 2.500 Euro dotierten "Gaul von Niedersachsen". Zu den Preisträgern gehören bekannte Kabarettisten wie Reiner Kröhnert, Volker Pispers oder Urban Priol. 2006 erhielt der ehemalige Hausherr Dietrich Kittner dort den "Ehrengaul" für sein Lebenswerk. In unregelmäßigen Abständen wird im TAK auch ein Nachwuchspreis vergeben — das "Fohlen von Niedersachsen". Der Preisträger erhält zu seinem Preisgeld in Höhe von 1.000,00 Euro die Möglichkeit, mit seinem Programm im TAK aufzutreten. Beide Preise werden 2015 wieder belebt — das "Fohlen" richtet sich ausdrücklich an junge Künstler unter 40.

Als Startrampe für angehende (Klein) Künstler hat sich die Werkstatt-Galerie Calenberg (WGC) in der Szene einen Namen gemacht. Die kleine Bühne in der ehemaligen Steindruckerei in der Calenberger Neustadt wurde 1981 von Wolfgang Werner ins Leben gerufen - ein weiterer Kleinkunsttreff neben dem TAK und dem Raschplatzpavillon. "Wir waren damals Pioniere, heute gibt es rund zwei Dutzend Kleinkunstbühnen.", erinnert sich Werner an die Aufbruchstimmung jener Jahre. Kultur allerorten, in Langenhagen ging das Kleinkunstfestival "Mimuse" an den Start - und hat sich bis heute erfolgreich gehalten. "Kleinkunst braucht Idealismus und einen langen Atem," weiß WGC-Chef Wolfgang Werner. 2016 feiert die WGC ihre Gründung vor 35 Jahre, und der Gründer seinen 75. Geburtstag, die Nachfolge wird der Künstler Erhard Schulz alias Jango Erhardo antreten. Bei der Neuaufstellung der WGC hat die Stadt in den vergangenen zwei Jahren finanziell jeweils mit einer fünfstelligen Summe geholfen. Darüber hinaus muss die WGC selbst Mittel einspielen. Das gelingt mit Augenmaß und sicherem Gespür für Formen und Formate. "Wir



PAVILLON TEAM FOTO: THOMAS LANGREDI

haben uns in den Markt hineingeschoben. Und oft waren wir mit unseren Angeboten den anderen um eine Nasenlänge voraus."

Seit 1985 veranstaltet Wolfgang Werner "Calenberger Kabarettwochen" mit namhaften Gästen, darunter Rüdiger Hoffmann, Volker Pispers oder Ingo Appelt und Nachwuchskünstler. Zu den Höhepunkten gehören bis heute die Auftritte von Matthias Brodowy, der in der WGC erste Bühnenerfahrungen machte und der Bühne seitdem fest die Treue hält. Auch Desimo, Rainald Grebe oder die Diseuse Alix Dudel gingen hier an den Start: "Wolfgang, lässt Du uns mal auf die Bühne" - für viele junge Kleinkünstler war der Auftritt in der WGC der Beginn einer Solokarriere. Mitte der 1980er-Jahre gab es in dem kleinen Ecklokal die erste offene Bühne, auf der jedermann aus der Nachbarschaft sein Talent vor Publikum erproben konnte. Seit 22 Jahren hat hier die von Profis souverän geleitete Amateurbühne "Die Tribüne" ihre feste Spielstätte, seit sieben Jahren wird sonntags um 10 Uhr morgens das "Calenberger Literaturfrühstück" serviert, eine Vorlesestunde mit Werken deutscher Autoren. Kult ist "Der Kontrabass" von Patrik Süßkind mit mittlerweile mehr als 200 Vorstellungen. Als neues Format bietet die WGC die "Erzählbühne" an - sie steht allen Menschen offen, die etwas zu erzählen haben. Geplant ist zudem ein non-profit Musikfestival mit Klassik für junge Leute. Bis zu 170 Kleinkunstveranstaltungen im Jahr gehen in der WGC über die Bühne.

Kleinkunst ganz groß — in Stadtteilzentren und Freizeitheimen, in Künstlercafés und Kleinkunstkneipen, in der Breite wie in der Spitze: Profis, Halbprofis, Laien unter professioneller Anleitung — es gibt die unterschiedlichsten Formen und Spielarten, oft gehen sie ineinander über oder finden sich zu neuen Konstellationen und Möglichkeiten

zusammen. Kabarett, Comedy, Conférencen, Varieté — die Kleinkunstszene bleibt in Bewegung. Kleinkunstbühnen gibt es in der Stadt wie in der Region — vom daunstärs in Langenhagen bis zum Bauhof in Hemmingen, von der Kleinkunstbar Marlene in der Prinzenstraße, bis zur Südstädter Hinterbühne oder zur Kleinkunstbühne Kräutergarten in der Gottfried-Keller-Straße, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Dies gilt auch für das Kulturzentrum Faust, das seit 1991 im Herzen des hannoverschen Stadtteiles Linden für eine lebendige und vielschichtige Kultur- und Stadtteilarbeit steht.

Faust begann als Initiative für Fabrikumnutzung und Stadtteilkultur in Hannover-Linden und betreibt seitdem das daraus entstandene Kulturzentrum als gemeinnütziger Verein. Heute ist Faust der zentrale Ort in Linden. Hier treffen sich Menschen verschiedener Generationen und Kulturen. Programmatisch wird bewusst nicht ausschließlich auf laufende Trends gesetzt, sondern das Publikumsinteresse ebenso für neue und neu zu entdeckende Impulse und Eindrücke geweckt.

7.11 den besonders beliebten Formaten gehören Musikkabarettabende und Music-Comedys, zeitgemäße Live-Unterhaltung generiert ihre eigenen Formen. Das klassisch-politische Kabarett hingegen verlor an Bedeutung, als das Privatfernsehen die Kanäle mit marktgängiger Comedy zu überfluten begann. In den 1990er-Jahren veränderten sich Anspruch, Erwartung und Angebot. Die Kleinkunst vor Ort profitiert davon auf ihre Weise und entwickelte vielfältige Formate. Mittlerweile hat sich auch die kleine Form zu einem bedeutenden Markt entwickelt - mit eigenen Kulturbörsen speziell für die Künstler, die nicht im Fernsehen auftreten, sondern die Nähe zum Publikum suchen, auf der Straße, unter freiem Himmel, auf kleinen Bühnen und kleinen Festen.



HILTRAUD KRAUSE FOTO: SANDRA HOFMANN

Eine wichtige Rolle in der Kleinkunst-Stadt Hannover spielt das Theater am Aegi als zentrales Gastspielhaus mit überregionaler Strahlkraft. Hier kann die kleine Form groß auftrumpfen — vor rund 1.000 Zuschauern. Das Haus gehört der Stadt, Mieter, Betreiber und damit auch Gastgeber ist seit 1994 die Theater am Aegi-GmbH. Von den rund 200 Veranstaltungen pro Jahr lässt sich zwar nur ein kleiner Teil unter Kleinkunst verbuchen, doch allein mit rund 30 Abenden in diesem Genre werden rund 27.000 Zuschauer erreicht. Das Publikum kommt aus der Stadt und dem Umland — viele Künstler, die hier auftreten, haben zunächst beim "Kleinen Fest" oder in anderen hannoverschen Clubs in kleiner Runde die Zuschauer überzeugt.

Beispielsweise in Desimos "Spezial-Club" im Lindener Apollo. Seit 2002 verwandelt sich das traditionsreiche Programm-Kino mit seinen 200 rot bezogenen Sesseln mindestens einmal im Monat in eine Kleinkunstbühne. Hier präsentiert sich der hannoversche

Künstler, Zauberer und Comedian Detlef Simon, der selbst als Desimo auf vielen Bühnen der Stadt und andernorts steht, als Gastgeber und lädt andere Kleinkünstler in seine "Mixed-Show" ein. Dieser besondere Abend wird als "Event" inszeniert - und gehört inzwischen zu den Kulturfixpunkten in Hannover-Linden. Mit Hilfe von Sponsoren kann "Showmaster" Desimo hier auch junge, weniger bekannte Kleinkünstler vorstellen, das Publikumsinteresse ist groß, mittlerweile wird auch regelmäßig ein Publikumspreis vergeben. Der gebürtige Hannoveraner Detlef Simon übernimmt also verschiedene Rollen in der Kleinkunstszene Hannovers - als Moderator und Conférencier, etwa im GOP, als Zauberer und Kabarettist, etwa beim "Kleinen Fest", und als Veranstalter, der Künstlerkollegen nach Hannover holt, nicht nur ins Apollo, sondern auch in den Pavillon oder ins Theater am Aegi.

Es gibt viele Schnittstellen in der Stadt. Bekannte Künstler wie etwa Sascha Grammel und andere
Kleinkunst-Stars und Comedians, die auch regelmäßig
im Fernsehen auftreten, haben in Hannover klein
angefangen — nun gehören sie zu den so genannten
A-Promis. Ebenso wie viele Heimspieler, die hier
groß geworden und geblieben sind. Einen spannenden
Neustart erlebt derzeit Hannovers ältestes Kabarett
mit Nils Wintering im TAK. Als seinerzeit wohl
jüngster Kleinkunsttheaterdirektor übernahm er mit
27 Jahren das traditionsreiche Haus in Linden.
Mittlerweile hat der gelernte Bankkaufmann und Tontechniker knapp die 30 überschritten und kann auf
qute drei Jahre nachhaltiger Arbeit zurückblicken.

Gefördert wird sein Unternehmen von Stadt und Land, für ein solides Fundament sorgt jedoch die hauseigene Gastronomie, für die Gunst des mittlerweile deutlich verjüngten Publikums das Engagement des umtriebigen Hausherrn. Einen entscheidenden Impuls

für diese Neuausrichtung gab hier die Reihe "Nachtbarden", die Winterings Vorgänger Nora und Horst Janzen erfunden und mit Unterstützung ihres damaligen jungen Mitarbeiters aufgebaut haben — leicht schräge Leseabende mit hannoverschen Autoren und auswärtigen Gästen. "Das hat mir schon damals unheimlich viel Spaß gemacht", erinnert sich Nils Wintering. "Da kamen viele junge Leute zwischen 25 und 35, einige haben wir dann auch bei anderen Veranstaltungen bei uns im TAK wiedergesehen".

Im TAK sind seit viereinhalb Jahren übrigens auch sechs HAZ-Redakteure regelmäßig anzutreffen, nicht als Beobachter, sondern mit eigener Kabarettshow, bekannt als "Salon Herbert Royal". Das Sextett (Bruno Brauer, Imre Grimm, Uwe Janssen, Dirk Schmaler, Kristian Teetz und Volker Wiedersheim) kommt inzwischen auf gut 40 ausverkaufte Shows im TAK, mit ihrem Jahresrückblick treten die ambitionierten Hobby-Kabarettisten auch im Theater am Aegi und im Pavillon auf. Im TAK kommen die Hannover-"Herberts" mit frischen Texten in vier aktuellen Programmen pro Jahr auf den Punkt. Auch Vernetzungen wie diese sind Teil der hiesigen Kleinkunstszene.

Das TAK-Publikum blieb dem neuen Besitzer treu. Rund 220 Veranstaltungen gehen hier jährlich über die Bühne, ein enormes Angebot, darunter — bewusst — viele noch kaum bekannte junge Künstler. Darauf legt Wintering großen Wert: Gesellschaftspolitisches Kabarett zu ausgewählten Themen von der Ernährung zur Familienpolitik, Poetry-Slam, sobald die Künstler mit ihrem Repertoire allein einen Abend bestreiten können wie etwa der Berliner Kabarettist und Poetry-Slammer Till Reiners. Comedy jenseits der Flachwitze, in der es um konkrete Inhalte geht, etwa um wissenschaftliche Aspekte, kritische Positionen, gelegentlich angereichert

mit Lokalkolorit — genau diese Mischung ist Teil des Erfolgs. Der junge TAK-Chef könnte sich gut vorstellen, die Zusammenarbeit innerhalb der Kleinkunstszene in all ihren Facetten noch stärker zu bündeln und zu vernetzen — etwa durch eine gemeinsame Programmkoordination in der Stadt. Nils Wintering spricht von "Leidenschaft und Mission". Auch in der postmodernen Stadtgesellschaft des 21. Jahrhunderts bleibe Kabarett stets "eine Frage der inneren Haltung". Egal, in welcher Spielart. Das lässt aufhorchen.





THEATER AM AEGI SAAL FOTO: MARTIN BÜHLER





		HANNOVER





Foto: © GOP

GOP Varieté-THEATER HANNOVER

WWW.HANNOVER.DE



HAN VOV FR

Foto: © GOP

DAS GOP AN DER GEORGSTRASSE ALS TRADITIONSORT UND IDEENSCHMIEDE

Das GOP an der Georgstraße: Traditionsort und Ideenschmiede. Vom "Café-Restaurant Georgspalast" mit Tanzmusik zum Kreativpool für zeitgemäßes Varietétheater in der Stadt. Ein neues Showformat wird zum Exportprodukt.

Das GOP an Hannovers eleganter Flaniermeile gegenüber dem spätklassizistischen Opernhaus hat Tradition. "Wir gehen ins GOP" - vor allem in den Aufbaujahren nach dem Zweiten Weltkrieg, kaum dass man in der Stadt die Trümmer von den Bombenangriffen beiseite geräumt hatte klang das beinah wie eine Verheißung. 1948 eröffnete der neue Eigentümer Wilhelm Hirte das GOP Varieté-Theater und kurz darauf die Gondel-Bar. Glanz und Glamour hielten Einzug, die Menschen konnten endlich wieder träumen - und staunen. Internationale Showgrößen und Filmstars traten im GOP

"Clowns und Artisten lösen oft Probleme, die sie nicht haben müssten. Warum wirft man Bälle in die Luft, nur um sie danach wieder aufzufangen? (...) Das macht doch keinen Sinn - außer genau diesen: jahrelang für den Moment zu üben, der den Zuschauern das größte Gefühl wiederschenkt: das Staunen." - ECKART V. HIRSCHHAUSEN

an der Georgstraße auf, Paul Hörbiger, Gert Fröbe, Heinz Erhardt, Caterina Valente, Olga Tschechowa, Zarah Leander oder Josephine Baker.

Sänger, Schauspieler, Akrobaten, Zauberer, Jongleure - mit ihrer Kunst halfen sie den Bewohnern in der Nachkriegszeit beim Neuanfang. Das hat sich in das kollektive Gedächtnis dieser Stadt eingeschrieben, obwohl das GOP nach dieser glanzvollen Zeit rund drei Jahrzehnte lang geschlossen war. Das Fernsehen hatte dieser Form der Live-Unterhaltung zunächst den Rang abgelaufen. Das sollte sich ändern, heute hat Kleinkunst wieder Konjunktur. Selbst Opern- und Theaterregisseure greifen in ihren Inszenierungen bisweilen auf zirzensische Elemente zurück - auch hier entwickelt sich ein Cross-over der Künste und der Stile.



Als Werner Buss Ende 1993 die Leitung des GOP Hannover übernahm, konnte er an das traditionsreiche Erbe des Georgspalastes anknüpfen. Zu dem Zeitpunkt war jedoch noch nicht absehbar, dass das neue alte GOP zur Geburtsstätte des modernen Varietés werden würde — als Exportartikel made in Hannover. Mittlerweile gibt es sechs GOPs in anderen Städten, das siebente wird 2016 eröffnet. Aus einem Betrieb mit 20 Mitarbeitern und rund 30.000 Besuchern im ersten Jahr wuchs in den vergangen beiden Jahrzehnten ein Unterhaltungsimperium mit derzeit 800 Mitarbeiten und 700.000 Gästen pro Jahr.

Im Zweimonatsrhythmus entwickeln Regisseure wie Markus Pabst, Vincent Dubé, Igor Protsenko oder der Hannoveraner Knut Gminder dramaturgisch durchkomponierte Showkunstwerke und bringen sie mit Künstlern wie Peter Shub, Anthony Venisse oder dem Duo Dinh Anh auf die Bühnen der Häuser zwischen Münster und München. Kreativzentrum dieser Shows ist nach wie vor Hannover. Als Chef der Firma GOP showconcept liefert Werner Buss die Ideen und gibt Impulse, in Hannover ist er "Mr. GOP", auch wenn inzwischen Dennis Bohnecke die Geschäfte an der Georgstraße führt.

Zur Jahrtausendwende, im Jahr der Expo 2000, entschloss sich Werner Buss, das klassische Varieté-Muster aufzubrechen: Ein moderierender Zauberer, der einen artistischen Act nach dem anderen präsentiert, jeder für sich kunstvoll und hoch professionell, jedoch ohne inneren Zusammenhang das erschien ihm nicht mehr zeitgemäß. Das Varieté in Form einer bunten Nummern-Revue kam in Deutschland Ende des 19. Jahrhunderts in Mode und erlebte den Höhepunkt in den 1920er-Jahren. In dieser Zeit entwickelte sich der Georgspalast in Hannover zunächst zu einem modernen Tanzcafé, auch für Freunde des Jazz. Der repräsentative Bau an der Georgstraße, im Herzen der Innenstadt, steht heute unter Denkmalschutz. Es wurde in den Jahren 1912 und 1913 als Geschäfts- und Bürohaus in der damals angesagten Stahlskelettbauweise von den Architekten Wilhelm Mackensen und Fritz Torno errichtet. Bei den Luftangriffen auf Hannover im Oktober 1943 wurde es nur teilweise zerstört.



GOP VARIETÉ-THEATER HANNOV) "DUMMY"

Im GOP Hannover hat Werner Buss das Varieté noch einmal neu erfunden - als Showformat mit einer festgelegten Dramaturgie, mit eigenem Bühnenbild, passender Musik und Lichtdesign, Unterhaltung mit Poesie, die sich am französischen "Nouveau Cirque" orientiert und Elemente des Theaters aufnimmt. Ähnlich übrigens wie der Circus Roncalli aus Köln, der bereits in den 1980er-Jahren das Publikum in Hannover begeisterte, noch bevor er in anderen Städten seine großen Erfolge feierte. Für das GOP bedeutete die künstlerische Neuausrichtung ein wirtschaftliches Risiko, doch das Konzept ging auf. Das hannoversche Publikum ließ sich gern darauf ein. 2001 wurde im GOP auch das traditionsreiche Restaurant "Gondel" wieder eröffnet. Buss lebt heute in München, hat aber ein Büro in Hannover und ist regelmäßig vor Ort.

Gemeinsam staunen. In der Leinestadt konnte der GOP-Chef eine weitere Idee realisieren. Gemeinsam mit dem damaligen Kulturdezernenten und Intendanten des Kleinen Festes Harald Böhlmann entwickelte Werner Buss ein neues Format für Herrenhausen: das Wintervarieté in der Orangerie. Inzwischen sind dort bereits ein Dutzend Programme in Kooperation zwischen GOP und dem "Kleinen Fest" über die Bühne gegangen. Ein Synergieeffekt, der sich über persönliche Netzwerke und aus Leidenschaft für die kleine Kunstform entwickeln konnte.



GOP VARIETÉ-THEATER HANNOVER VOR LANGER ZEIT FOTO: © GOP

GOP VARIETÉ-THEATER HANNOVER KARUSSELL ENSEMBLE PROBE FOTO: © GOP



HANNOVER — DIE ZIRKUSSTADT

Hannover - die Zirkusstadt. Mit CircO besitzt die Landeshauptstadt ein zentrales zirkuspädagogisches Netzwerk, das in den einzelnen Stadtteilen verortet ist. Beteiligt sind Schulen, Freizeitheime und Musikschulen. Ein Cross-over von Bewegung, Kunst und Bildung.

"Allein in unserem Kurssystem in Linden sind wöchentlich 200 Kinder und Jugendliche aktiv, in
unseren stadtweiten Schulprojekten erreichen wir
270 Kinder regelmäßig mit Zirkusangeboten, mehr als 20 Gruppen "Zwei Dinge sollten Kinder
in der Region wurden vernetzt". von ihren Eltern bekomWolfgang Pruisken, Erfinder und Initiator von CircO und Lehrer für — JOHANN WOLFGANG V. GOETHE
Deutsch, Sport und Englisch an der

ICS Linden ist stolz auf die Arbeit des Netzwerks

IGS Linden, ist stolz auf die Arbeit des Netzwerks für Kinder- und Jugendzirkusarbeit in Hannover und in der Region. Gut 1.000 Kinder proben in etwa 25 Gruppen und Projekten — so viel wie in kaum einer anderen Stadt.

Während Feuerwehren oder Schützenvereine über Nachwuchsmangel klagen, gibt es in Niedersachsen mittlerweile etwa 100 junge Zirkusgruppen mit einigen 1.000 Aktiven. Diesen Mehrwert nahm Stefan Schmidtke, Intendant des Festivals Theaterformen 2007 in Hannover, zum Anlass, internationale Zirkusprofis in die Stadt zu holen. "Uns hat die Laienzirkusbewegung hier im Land so fasziniert, dass wir zur Festivaleröffnung einen französischen Theaterzirkus eingeladen haben," so der Theatermacher. In einem Interview im Theatermagazin "Spielzeit", das regelmäßig der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung beiliegt, hob Schmidtke hervor: "Ich möchte viele junge Leute neugierig auf Theater machen. Dazu gehört neben Klassik auch der Zirkus." CircO hat an dieser Entwicklung großen Anteil. Noch immer bestehen Kontakte zu Stefan Schmidtke, der 2015

das Schauspielprogramm der Wiener Festwochen kuratiert. Denn CircO ist auch international vernetzt. "Darauf legen wir besonderen Wert", unterstreicht der Lehrer und Zirkuspädagoge Wolfgang Pruisken. "Es gibt weltweit viele neue Zirkusformen, und die Nähe zum Theater wächst."

Veranstaltungen wie das "Festival Theaterformen" unterstützen den Dialog der Künste und Kunstformen, auch den Dialog zwischen Profis und Laien. Dass das auf diese Weise gelingt, hat mit der lebendigen Kleinkunstszene zu tun. Das Zirkuspädagogische Zentrum der Landesarbeitsgemeinschaft für Kinder und Jugendzirkus in Niedersachsen und Bremen e.V. (LAG Zirkus) wurde 2002 auf Initiative des damaligen Kulturdezernenten Harald Böhlmann in der Landeshauptstadt angesiedelt und wird seitdem über städtische Zuwendungen und Projektmittel gefördert —



FETZIS CLOWN FOTO: © CIRC



ZIRKUS SAHLINC LUFTRING FOTO: © CIRCO

mit dem Ziel, diese Einrichtung zu stärken und zu erhalten. Auftrittsmöglichkeiten in der Stadtgesellschaft bekommen die jungen Zirkusartisten etwa im Rahmen des "Kleinen Festes" in Herrenhausen mit einem eigenen Format, dem "Fest für junge Leute", und einmal pro Jahr im GOP Varieté in Hannover; die GOP Group mit Sitz in der Landeshauptstadt ist europaweit der größte Arbeitgeber für Artisten. Einige ehemalige CircO-Artisten-Schüler stehen dort heute selbst als Profis auf der Bühne.

Doch es geht CircO nicht nur um die Spitze. Viel wichtiger ist die Breitenkulturarbeit. Zu den Wegbereitern auf diesem Gebiet zählt der 1984 von Pastor Bert Schwarz gegründete Kinderzirkus Giovanni in der Kirchengemeinde Wettbergen, inzwischen treten die Jugendlichen mit eigenen Programmen regelmäßig im In-und Ausland auf, auch gemeinsam mit dem Circus Roncalli. Der Kinderzirkus Giovanni wurde vielfach ausgezeichnet, so etwa 2012 mit dem "Prix Roncalli" von Zirkusdirektor Bernhard Paul in Hannover.

Zirkus macht Schule. Das Netzwerk CircO arbeitet mit Kindergärten, Horten, Ganztagsschulen, Statteil-



ZIRKUS SALTO JONGLEURE FOTO: © CIRCO

treffs und Freizeitheimen zusammen. Teamgeist, regelmäßiges Training, Durchhaltevermögen, Auftritte vor Publikum. Jonglage, Akrobatik, Seiltanz oder Einradfahren - die Zirkuspädagogen wollen möglichst viele Kinder und Jugendliche in der Region Hannover über die Kunstform Zirkus an Kunst, Kultur und regelmäßige Bewegung heranführen. Die Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Linden, dort an der IGS und im Freizeitheim. Es gibt sogar ein eigenes Zirkusorchester "CirColore" - eine Kooperation mit der Musikschule Hannover. Zirkuskurse werden übrigens auch für Erwachsene angeboten. Die Nachfrage steigt, vor allem bei Familien mit Migrationshintergrund. Zirkusarbeit als Forum für Teilhabe und Begegnung - das bleibt ein zentrales Anliegen von CircO. 2011 wurde das Netzwerk mit dem Stadtkulturpreis ausgezeichnet, den der Freundeskreis Hannover e.V. für stadtbürgerliches Engagement vergibt.

Zirkusstadt Hannover. CircO-Chef Wolfgang Pruisken und sein Team haben sich für die Zukunft einiges vorgenommen: Langfristiges Ziel bleibt die Einrichtung einer Zirkusakademie in der Landeshauptstadt — zur Ausbildung von professionellen Artisten und Zirkuspädagogen in Kooperation mit der Universi-

tät oder der FH Hannover, ein Studiengang, der mit dem Bachelor of Arts abschließt. Vergleichbare Studiengänge gibt es etwa an der Fonty's Akademie in Tilburg (Niederlande). "Warum", fragt Pruisken, "sollen unsere Nachwuchstalente von CircO zum Studium auswandern?"



GOP GALA 2013 FINALE FOTO: © CIRCO

NETZWERK KABARETT UND KLEINKUNST IN HANNOVER

APOLLO - STUDIO FÜR FILMKUNST

info@apollokino.de
www.apollokino.de

CIRCO HANNOVER E.V

info@circo-hannover.de
www.circo-hannover.de

DESIMO

wwww.desimo.de

DIE HINTERBÜHNE

Info@die-hinterbuehne.de
www.die-hinterbuehne.de

FREIZEITHEIM LINDEN

fzh-linden@hannover-stadt.de
www.fzh-linden.de

GOP VARIETÉ - THEATER HANNOVER

info-hannover@variete.de
www.variete.de

KULTURZENTRUM FAUST

info@kulturzentrum-faust.de
www.kulturzentrum-faust.de

KINDERZIRKUS GIOVANNI

info@kinderzirkus-giovanni.de
www.kinderzirkus-giovanni.de

KLEINES FEST GMBH

kleines-fest@hannover-stadt.de
www.kleinesfest-qmbh.de

KLEINKUNSTBÜHNE HANNOVER - KB

hannover.events@arcor.de www.kb-hannover.de

KULTURZENTRUM PAVILLON

info@pavillon-hannover.de
www.pavillon-hannover.de

MARLENE

info@marlene-hannover.de
www.marlene-hannover.de

MATTHIAS BRODOWY

www.brodowy.de

STADTTEILKULTURARBEIT

stadtteilkulturarbeit@hannover-stadt.de
www.kinderkultur-stadt-hannover.de

TAK - DIE KABARETT BÜHNE

mail@tak-hannover.de
www.tak-hannover.de

THEATER AM AEGI

info@theater-am-aegi.de
www.theater-am-aegi.de

WERKSTATT - GALERIE CALENBERG

info@wgc-theater.de
www.wgc-theater.de

HERAUSGEBERIN:

Landeshauptstadt Hannover Kultur- und Schuldezernat Trammplatz 2 30159 Hannover

KONTAKT:

Landeshauptstadt Hannover
Kulturbüro
Friedrichswall 15
30159 Hannover
Tel. 0511/1684 4163
kulturbuero@hannover-stadt.de

V.I.S.D.P:

Marlis Drevermann

REDAKTION UND TEXTE:

Karin Dzionara

GESTALTUNG:

e27, Berlin www.e27.com

AUFLAGE:

1.000 Exemplare

DRUCK:

Steppat Druck GmbH www.steppat-druck.de

BILDRECHTE:

Die Bildrechte können beim Herausgeber eingesehen und abgefragt werden. Titel: GOP Varieté-Theater Hannover "Dummy", Foto © GOP

Hannover im August 2015